



Wenn Vergesslichkeit zur Demenz wird, zahlt sich eine gute Pflegevorsorge aus. mso/Foto:wwp-Archiv

Demenzkranke haben oft das Nachsehen

# Pflegefall Demenz - das vergessene Risiko

Es beginnt mit etwas Vergesslichkeit und zwischenzeitlichen Aussetzern. Doch irgendwann sind die Betroffenen völlig orientierungslos und nicht mehr in der Lage, ihren Alltag allein zu meistern. In Deutschland leiden 1,2 Millionen Menschen an Demenz. Wenn die eigenen Eltern, Großeltern oder gar der Partner bzw. die Partnerin geistig immer mehr abbauen, ist das für viele ein Schock.

Wer sich um eine demente Person kümmert, muss oft rund um die Uhr für sie da sein - sieben Tage die Woche! Schnell stellt man fest, dass das ohne fremde Unterstützung kaum zu schaffen ist. Doch diese Hilfe ist teuer. Sich dabei auf die gesetzliche Pflegeversicherung zu verlassen, ist ein Fehler. Denn diese zahlt gerade bei Demenz richtig wenig. Die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung richten sich nämlich nach dem Zeitaufwand für die Pflege der Betroffenen. Und

gerade die Betreuungs- und Beaufsichtigungszeiten, die mit fortschreitender Demenz immer größer werden, werden nicht berücksichtigt.

Das neutrale Verbraucher-Portal Vorsorge-Know-how erklärt unter [www.vorsorge-know-how.de/pflege](http://www.vorsorge-know-how.de/pflege) genauer, wie viel von der Pflegepflichtversicherung zu erwarten ist und nach welchen Kriterien die Leistungen vergeben werden.

Die Kosten, die nicht von der Pflegepflichtversicherung übernommen werden, müssen die Betroffenen aus eigener Tasche zahlen. Sind die Ersparnisse aufgebraucht, müssen auch Angehörige für die Pflegebedürftigen gerade stehen. Damit das nicht passiert, raten Experten, eine private Pflege-Zusatzversicherung abzuschließen, die auch bei Demenz leistet. Nur so erhalten Demenzkranke die Pflege, die sie brauchen. (wwp/gz)